

Calwer Wochenblatt

Amis- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Ercheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit einem Auswahlsblatt am Samstag.

Dienstag, den 3. September 1878.

Abonnementpreis: halbjährlich 30 S., im Bezirk 2.4 30 S. Einzelumschlaggebühren: die gewöhnliche Seite 2 S.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat September kann wieder auf das „Calwer Wochenblatt“ abonniert werden, wozu freundlichst einladet
Die Redaktion und Expedition.

Amtliche Bekanntmachungen.

Vermisster Pfandschein.

Der von Johann Dürr, Bauer in Neubulach DA. Calw unterm 11. April 1868 den Jakob Friedrich Kentschler'schen Kindern unter Verpfändung dreier Güterstücke für ein zu 5% verzinsliches Anlehen von 300 fl. ausgestellte Pfandschein (Pfd. B. Thl. VI. Bl. 166.) ist verloren gegangen.

Es ergeht nun an den unbekanntem Inhaber des vermissten Pfandscheins auf Antrag hiemit die Aufforderung, solchen binnen 3 Monaten dem Gerichtshof vorzulegen, oder dessen Besitz anzumelden, widrigenfalls derselbe für kraftlos würde erklärt werden.
Tübingen, den 28. August 1878.

Die Civilkammer des R. Kreisgerichtshofs.

Für den Vorstand:
Kreisgerichtsrath
Doffert

Calw.

Borladung zur Schulden-Liquidation.

In der Gantsache des Jakob Fenschel, Bauers in Neuweiler, findet die Schuldenliquidation am

Montag, den 18. Novbr. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

der Liegenschaftsverkauf am

Freitag, den 15. November,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Neuweiler statt, wozu die Gläubiger anter Hinweisung auf die im Centralblatt enthaltenen näheren Bestimmungen hiemit vorgeladen werden.

Den 31. August 1878.

R. Oberamtsgericht.
Schön.

Calw.

Steckbrief

gegen den 57 Jahre alten Jakob Böcher, Kohlenbrenner von Speßhardt wegen Diebstahlsrückfalls. Böcher ist mittelgroß,

schlank, hat schwarze Haare und graue Augen.

Den 28. August 1878.

R. Oberamtsgericht
Kellenbach, J. M.

Calw.

Gläubiger-Aufruf.

Dem Gemeinderath ist die außergerichtliche Erledigung des Schuldenwesens des Steinhauers Carl Ungerer hier, früher in Nagold, übertragen. Es ergeht deshalb an dessen Gläubiger, soweit sie ihre Forderungen nicht schon seither angemeldet haben, die Aufforderung, dies bis zum

15. September d. J.

zu thun, widrigenfalls sie bei Erledigung des Schuldenwesens nicht berücksichtigt werden. Bemerkt wird, daß das Massevermögen lediglich aus einer beschränkten Activforderung besteht.

Gemeinderath.

Vorstand Haffner, W.

Privat-Anzeigen.

Calw.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise von Theilnahme, welche meine liebe + Gattin Mathilde Pfleger, während ihrem langen und beschwerlichen Krankenlager hat erfahren dürfen, insbesondere der Schwester Gottliebin für ihre aufopfernde Pflege, den Herren Ehrenträgern, sowie der zahlreichen Beileitung zu ihrer Ruhestätte sagt herzlichsten Dank

der betrübt Gatte
Johs. Pfleger.

Abschied.

Bei meiner heutigen Abreise nach München sage ich Herrn Direktor Spöhrer und allen lieben Calwer Freunden hiermit öffentlich ein herzliches Lebewohl!

Calw, 31. August 1878.

Dr. Hugo Weyder.

Den Dehundertrag

von einem ganzen und einem halben Morgen habe ich zu verkaufen.

Riepp beim Delenderle.

Empfehlenswerthe Bücher.

Homöopathisches Handbuch für Nichtärzte

zur gründlichen Heilung aller Krankheiten von Dr. H. Weil.

Statt 3 Mark nur 1 Mk. 50 Pfg.

Praktisches Thierarzneibuch,

oder die Krankheiten sämtlicher Haus- thiere, ihre Ursachen, Kennzeichen und Heilung nebst einer Anleitung zur Gebrauchs- hilfe, den gebräuchlichen Operationen und Ein- richtung einer Haus- und Land-Apotheke.

Bearbeitet von H. Haselbach, Thierarzt.

Statt 4 Mark für nur 2 Mark.

Die Rauchwaarenfärberei

in ihrem ganzen Umfange. Nach altbe- währten, unveröffentlichten Recepten und eigenen Erfahrungen bearbeitet von B. Milz. — Preis nur 3 Mark.

Wichtig für Kürschner und Zurichter.

Deutsche Dichter und Denker.

In einer Auswahl von 73 Holzschnitten mit Facsimile.

In Enveloppe nur 1 Mark.

Worte der Liebe.

Gedichtsammlung.

Eleg. gebunden mit Goldschnitt
nur 2 Mark 50 Pfg.

Dieses Buch wird jeder Dame willkommen sein, eignet sich vorzüglich als Geschenk.

Criminalbibliothek von Temme.

5 Bände mit vielen Illustrationen,
statt 5 Mark nur 2 Mark,

liefert unter Einsendung oder Nachnahme

Gustav Schulze in Leipzig,
Hospitalstraße 11 B.

NB. Bei Bestellungen von 5 Mark ab liefere gegen Franco- Einsendung des Betrages franco!

Calw.

12 Stück

reine Milchschweine

hat zu verkaufen

Carl Reuthlinger.

Photographie.

Indem ich meine photogr. Anstalt in empfehlende Erinnerung bringe, bemerke ich, daß Aufnahmen von 10 Uhr bis Mittags 3 Uhr stattfinden. Gute tadellose Bilder neben eleganter Ausstattung zusichern, empfehle mich bestens!

W. S. J. Latteker.

Avis für Damen.

Halte mein Commissionslager in fertigen Haararbeiten, als Zöpfe zc., den geehrten Damen stets bestens empfohlen.

Aufträge aller Arten Haararbeiten, auch von ausgegangenen Haaren, werden bei feiner Arbeit zu den billigsten Preisen umgehend besorgt von

Ernstine Zipperer,
Modistin.

Damenhaare werden stets gekauft und die höchsten Preise bezahlt von
O. Bigger.

Am nächsten Mittwoch, den 4. September, kommen wir mit einem großen Transport **Stiere, Kinder und Kühe,** (Schweizer race), in das Gasthaus zum Köhler, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Veit & Jos. Löwengardt.



Waagbuch-Tabellen

für Gemeinbewaagen empfiehlt

die **A. Delschläger'sche** Buchdruckerei.

Calw. **Frucht-Preise** am 31. August 1878.

Getreide-Sattungen.	Vori-ger Rest Str.	Reue Zu-fuhr Str.	Ge-sammt-Be-trag Str.	Heu-tiger Ver-kauf Str.	Im Rest gebi. Str.	Höcher Preis		Bahrer Mittel-Preis		Niederster Preis		Ver-kaufs-Summe		Gegen d. v. Durch-schnittspreis		
						Mt. St.	Mt. Pf.	Mt. Pf.	Mt. Pf.	Mt. Pf.	Mt. Pf.					
Haizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen gem.	—	31	31	15	16	—	—	11	50	—	—	—	157	50	—	27
Dinkel, alter	—	37	37	37	—	—	—	8	50	—	—	—	314	50	—	—
neuer	—	47	47	47	—	7	20	7	10	7	—	—	334	—	30	—
Gerste	—	11	11	11	—	—	—	10	—	—	—	—	110	—	—	—
Haber alter	—	45	45	45	—	9	—	8	70	8	—	—	392	—	70	—
neuer	—	10	10	10	—	7	—	6	70	6	50	—	67	—	50	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	181	181	165	16	—	—	—	—	—	—	—	1375	—	—	—

Stadtschultheißenamt.

R. Standesamt Calw.

Vom 26. Aug. bis 1. Sept. 1878.

Geborene.

- 27. Aug. Emma Friederike, Tochter des Gottlob Pfeiderer, Tuchmachers hier.
- 25. „ Pauline, Tochter des Karl Ungerer, Steinhauers hier.

Gestorbene.

- 26. „ Friedrich Binder, 11 Tage alt, Sohn des Ehr. Heinrich Binder, Schlosser.
- 27. „ Anna Bott, 7 Monate alt, Tochter des Carl Christian Bott Schlossers hier.
- 30. „ Maria Böhner, 20 Wochen alt, Tochter des Carl Böhner Weingärtners.
- 30. „ Karoline Friederike Mathilde geb. Stock, Ehefrau des Johs. Pfleger, Kaufmanns hier.
- 30. „ Ludwig Friedrich Zahn, Hochwächter hier.

Frankfurter Goldkurs

vom 30. August 1878.

20-Francs-Stücke	16 24 - 28
Engl. Sovereigns	20 40 - 45
Russ. Imperiales	16 71 - 76
Holländ. 10 fl.-Stücke	16 65 G.
Dufaten	9 55 - 60
Dollars in Gold	4 17 - 20
Reichsbank-Diskonto 5%.	

Am nächsten Samstag, den 7. September, kommen wir mit einem

Transport **ausnahmsweise großer Belgierschweine** in das Gasthaus zum Köhler und setzen solche billig dem Verkaufe aus.

Gebr. Hoffmann aus Cannstatt. **280 Mark Pfleggeld** hat sogleich auszuleihen
J. Dreiling, Kübler.



— Calw, 2. Sept. Am 28. Juli stellte sich im Gasthaus „zur alten Post“ ein Reisender ein, der vorgab, das Haus sei ihm ganz besonders empfohlen worden. Er schrieb sich als Gerichts-Assessor Alb. Mitsch aus Mieden ein und ließ sich die gute schwäbische Kost einige Tage vorzüglich schmecken. Die Fußbekleidung des Gastes wollte jedoch dem hievon kundigen Wirth nicht recht gefallen und er ermahnte daher seine Leute zur Vorsicht, was jedoch nicht verhinderte, daß der H. Assessor, der sich Mittags nach Tisch zur Ruhe in seine Gemächer zurückgezogen hatte, Abends bei der Rückkehr des Wirths von einem Ausgange verduftet war und natürlich das Zahlen vergessen hatte. Obwohl er angegeben hatte, von Widdbad zu kommen und nach dem Wege nach Bavelstein und Teinach sich erkundigte, erfuhr der Wirth doch bald, daß er auf dem Wege nach Widdbad gesehen worden war. Er setzte sofort einen Landjäger auf seine Fährte, allein vergebens. Schon am 6. August wurde vom DA-Vericht Freudenstadt ein Fremder, angeblich ein auf einer Ferienreise begriffener preuß. Beamter, verfolgt, der sich einige Tage in der Sonne in Oberthal hatte wohl sein lassen und bei seinem fröhlichen Abschied aus Betschen auch noch das Fernglas des Wirthes zurückgegeben verhofft. In Sulz endlich, wo er sich als ein Dr. philos. Albert Müller vorgestellt hatte, erfaßte der Schwindler die rächende Hand der Justiz und Lyten Freitag wurde er zur Relegation auch hieher eingeliefert und gestand nach anfänglichem Leugnen seine Bekanntschaft mit dem Gasthause zur alten Post zu. Aus Kunzendorf in Preußen ist der Windbeutel, aber Assessor ist er nicht, sondern allerdings ein Doktor der Philosophie und sein wahrer Name ist Adelbert Müller. Die praktische Ausübung seiner Art von Weltweisheit wird ihm nun allerdings eine Zeitsang unmöglich gemacht werden; dagegen wird er um so mehr Ruhe haben, sich daran zu erinnern, daß Philosophen zwar wohl arme Teufel sein können, aber immer wenigstens ehrliche Leute waren.

— Von Stuttgart kommt uns durch befreundete Hand nachfolgende Aufschrift zu über

„Das Georgenäum zu Calw.“

Die zahlreichen Stuttgarter, die ihren Sonntag dazu benötigen,

im Nagold- und Teinach Thal an der frischen Schwarzwaldnatur sich zu erquicken, sind bei ihrer Rückkehr mit dem Abendzug zu fast zweitändigem Aufenthalte in Calw gezwungen. Was thun? — Gegenüber dem Bahnhofe winken so üppige Wälder und ziehen sich so blanke Sandwege die Höhe hinauf, daß man ihrer Einladung nicht widerstehen kann, die diesseitige Hälfte der Stadt durchschreitend, über die alte genölbte Nagoldbrücke mit zierlichem gothischem Pfeilerkapitellen das andere Ufer und den jenseitigen Berghang gewinnt, in jähem Anstiege die Grenze der Häuser erreicht und vor dem Gitterthor steht, das zu jenen Anlagen führt — und vor einem massiven und reich gebauten, mit Freitreppe, Vorhalle und Statuen geschmückten Steinbau, der die Aufschrift trägt: „Hörsaal und öffentliche Bibliothek.“

Wir machen von der Offenlichkeit Gebrauch und finden uns nach Durchschreitung des Freskengeschmückten Vestibüls — Embleme der Kunst und Industrie, und das Wappen des Stifiers Georgii zeigend — in der Bibliothek. Große Glaschränke mit Büchern, Tische mit Zeitschriften, Lesetischen in den Nischen der weiten lichten Fenster, junge Leute daran, eifrig lesend, viele Mädchen darunter; ab und zugehende Jugend, mit Sicherheit den Schränken zuzuhilfen, welche die gewünschten Werke halten, Beweis, daß sie nicht Sonntagsgast, sondern hier zu Hause ist; Stille, Ordnung überall. — Daneben das Konversationszimmer, seine Wände geziert mit den Bildnissen hervorragender, um Stadt, Bürgerschaft und Land verdienter Calwer: aus alter und neuer Zeit, — anstoßend die Räume des Hausverwalters und darn die Treppe hinauf in das Hauptgelag des Baues: in den hellen, geräumigen, zweckmäßig ausgestatteten Zeichensaal, wo Diplome und Anerkennungen verschiedener Kunst- und Gewerbeausstellungen den Werth dieser Schule verkünden, und Zeugniß ablegen von ihrer tüchtigen Leitung und Leistung.

Diese schätzenswerthe Stiftung ihres Mitbürgers hat die Stadt dadurch zu ehren gewußt, daß sie die dieselbe umgebenden, geschmackvoll und sorgsam ausgeführten Gartenanlagen, die in dieser Höhe gar mit einem Springbrunnen überraschen, noch weiter am Gehänge hingeführt hat bis an den Saum des Waldes, wo ein Belvedere steht, die Spazierwege zusammenfassend und die Anhöhe krönend. Es



weist den Blick der Fremden hinab in die Stadt, auf die arbeitsame Welle der Ragold, auf die zahlreichen Dampfamine, welche im Verein mit ihr die Kräfte hergeben für jene Industrie des Webens und Wirkens, die seit Jahrhunderten in Calw heimisch ist und ihm seinen Ruhm gab, der gerechtfertigt und erhöht wird durch die in drei Etagen am jenseitigen Hang hieziehende Eisenstraße — es weist hinab das langgezogene Ragoldthal, umsäumt von grünen Matten und besät mit kleinen anmuthigen Gemeinwesen wie Hirsau und Liebenzell, um die der dunkle Wald einen natürlichen Rahmen zieht — hier harmlose, ansprechende Natur, dort bewußtes, unbeeirrtes Handeln: so scheint in natürlichem Bilde dargestellt die Grundlage auf der die Stadt ihr geistliches Entwickeln fand, in der jener Geist wurzelt, der die Jugend am Sonntag Abend in den Lesesaal treibt, statt in den Trinksaal, und der Bürger erzieht, opferfähig der Einzelne, und opferfähig die Gesamtheit!

— Stuttgart, 30. Aug. Das am 26. d. M. in der Rheingegend stattgehabte Erdbeben ist auch in Stuttgart, und zwar im Telegraphengebäude deutlich wahrgenommen worden. In einer Kanzlei des dritten Stockes bewegten sich die Pulse ganz sanft, nicht stoßweise, mehrmals von Nordwest nach Südost, dem schwachen Schaukeln eines Schiffes ähnlich, während gleichzeitig ein offener Fensterflügel bei völliger Windstille sich hin und her bewegte. Es war dies Vormittags um 9 Uhr 10 Min., welcher Zeitpunkt genau festgestellt wurde, da die naheliegende Vermuthung, das Vorüberfahren eines schweren Wagens könnte die Bewegung verursacht haben, sich sofort als grundlos erwies und nur der Gedanke an ein Erdbeben übrig blieb. Nachdem über weitere Wahrnehmungen, des Erdbebens in unserer Gegend lediglich Nichts verlautet, wäre es doch interessant, zu erfahren, ob sich dieselben nur auf den hier berichteten Fall beschränken.

— Vom unteren Neckar, 28. Aug. Der Schlepddampfer hat hatte am Montag Abends 6 Uhr bei seiner Bergfahrt etwas Unglück, das aber glücklicherweise verhältnismäßig noch sehr gut abließ. Acht beladene Schiffe lösten sich in der Strömung gegenüber der Stiftskirche von Wimpfen im Thal vom Schlepper los und gingen mit rasender Schnelligkeit mehr als 1 Kilometer flussabwärts. Sechs Schiffe und deren Mannschaft kamen mit dem Schrecken davon, zwei Schiffe aber, wozon das eine Steine für den Eisenbahnbrückenbau in Jagtsfeld, das andere Brennholz für Heilbronn in Eberbach geladen hatten, legten sich auf die Seite, saßen Wasser und entledigten sich theilweise ihres Inhalts. Die erstgenannten sechs Schiffe wurden Dienstag Vormittag bergaufwärts geschleppt; das Steinschiff und das Holzschiff liegen aber noch unter Wasser.

— Knittlingen, 26. Aug. Ein Handel, der wohl seines gleichen sucht, kam dieser Tage in einem hiesigen Wirthshaus zu Stande. Der Bauer N. wollte an Wirth R. seine Kuh verkaufen, konnte aber über den Kaufpreis nicht einig werden. Endlich vereinigten sie sich dahin, N. dürste den Kaufpreis selbst festsetzen, er erhalte nämlich für jedes Viertel Bier, das er innerhalb einer Stunde zu trinken im Stande sei, als Kaufschilling 5 M. Der Gast brachte es auf 28 Viertel und erhielt als Kaufschilling 140 M.

— Von der Alb, 23. August. Daß die herumvagirenden Fehdbrüder nicht immer arbeitsamen sind, sondern gern die Gelegenheit ergreifen, durch Arbeit, auch schwere und ungewohnte, ihren Unterhalt zu erwerben, haben neulich drei Handwerksburschen in Mägerlingen gezeigt. Dieselben kamen zu Herrn Pfarrer B. daselbst und baten um ein Almosen. Derselbe verwies ihnen das müßige Umherziehen, besonders in der Erntezeit, in welcher Arbeitskräfte leicht Verwendung finden. Der Behauptung der Handwerksburschen, daß sie keine Arbeit finden, hielt der Pfarrer entgegen, er habe 12 Meter Holz, an welchen sie ihre Arbeitslust erproben könnten. Mit größter Bereitwilligkeit gingen jene darauf ein, machten sich sofort rüstig an die Arbeit, welche sie in wenigen Tagen vollendeten, und konnten mit einem schönen Verdienst in der Tasche den Ort verlassen. Es wäre zu wünschen, daß dieses Beispiel auch anderwärts Nachahmung fände.

— Ravensburg, 29. August. Gestern Abend machten zwei Pharmazenten von hier eine botanische Exkursion an den Flattbachweiher (eine Stunde von hier). Daselbst fanden sie, was sie zunächst nicht suchten, nämlich den Leichnam eines Mannes, auf dem Boden unter der Wasseroberfläche stehend, den Hut noch in der Hand haltend. Nahe dabei am Ufer stand eine Krämerliste. Wer der Verunglückte ist, wird die heute stattfindende Untersuchung feststellen.

— Pforzheim, 30. August. Am 28. ds. Mts. wollte der verheirathete Zimmermann Josef Höben von Neuhausen in dem benachbarten württembergischen Orte Bulach eine dort gekaufte Kuh abholen, welche ihn unweit dieses Ortes mit dem Horn so in ein Auge stieß, daß er sofort todt auf dem Plage blieb.

— Frankfurt, 30. August. Die „Deutsche R. P.“ schreibt: Ein Gang durch die Messe bietet einen wahrhaft traurigen Anblick

dar. Die auswärtigen Fabrikanten, deren Firmen seit Anfang dieses Jahrhunderts in erster Reihe prangten, sind nicht mehr erschienen; die Buden stehen theilweise leer, oder enthalten 10 Pfennig-Bazars. Die wenigen Industriezweige, die vertreten sind, sind zum größten Theile nur Filialen von in der Stadt befindlichen Geschäften. Die stolze Bezeichnung „Frankfurter Messe“ verdient das, was auf dem Römerberg und am Mainufer dem Auge sich darbietet, nicht mehr.

— Darmstadt, 29. Aug. Vorgestern hat die württembergische Artillerie im Beisein des Generals v. Schachtmeyer, der von Stuttgart eingetroffen, ihre Schießübungen im Griesheimer Lager beendet und wird heute ihren Heimarsch antreten, wenn es nicht bereits gestern geschehen ist. Wie wir hören, wird das Barakenlager nun von der großherz. hess. Dragonerbrigade bezogen, und es beginnt dort die Wintersaison.

— Bayreuth. Wegen Unreinlichkeit im Geschäftsbetrieb hat das Stadgericht zu Bayreuth 8 Bäcker zur Strafe gezogen und ihre Namen veröffentlicht.

— München, 30. Aug. Die im hiesigen Hauptbahnhof ererbte Gasfabrik ist nun in Betrieb gesetzt und in ihr das nöthige Delgasquantum produziert, um die Abends von hier nach Ulm (Paris) und Hof (Berlin) abgehenden Schnellzüge mit der neuen verbesserten Beleuchtung zu versehen. Die eingeschraubten Brenner lassen eine ca. 6 Centim. hohe Flamme entströmen, welche gezeigenschaftet ist, in dem betreffenden Wagon ohne jede Anstrengung der Sehkraft liberal lesen und schreiben zu können. Nach und nach werden alle Nachtzüge der bahr. Staatsbahnen mit dieser Einrichtung versehen werden.

— Metz, 28. Aug. In sämtlichen weinbauenden Gemeinden des Kreises Chateau-Salins zirkulirt gegenwärtig eine an den Landesauschuß gerichtete Petition, in welcher um Schutz gegen die Ueberhandnahme des Kunstweines gebeten wird. Letzterer werde neuerdings in solchen Massen fabrizirt, daß der reicheländische Weinbau eine schwere Schädigung erfahren müsse. Der Landesauschuß wolle daher dahin wirken, daß der Verkauf von sog. Kunstweinen in Elsaß-Lothringen verboten werde, oder aber wenn dies nicht thunlich sei, daß dieselben bedeutend höhere Abgaben als die Naturweine zu entrichten haben.

— Berlin, 29. August. Ueber Nobilings Befinden schreibt man neuerdings, daselbe habe sich, obwohl die Kopfwunde noch nicht ganz geheilt sei, derartig gebessert, daß er alle Nahrung mit Appetit zu sich nehme und seit einigen Tagen unter Aufsicht von Gefängnisbeamten in dem an der Spree gelegenen Garten der Stadtvoigtei Spaziergänge unternähme. Sein Zustand sei der Art, daß eine Vernehmung wohl bald möglich sein werde.

— Wien, 28. Aug. In Folge der letzten Mobilisirung sind in Ungarn auch mehrere Reichstagsabgeordnete als Ordnonanzoffiziere einberufen worden. Gegenwärtig ist die Donau die frequenteste Militärstraße der Monarchie. Es werden täglich auf Schleppliften Soldaten stromabwärts befördert und stehen in diesem Augenblicke gegen 50 solcher Schiffe im Dienst. Für die nächstfolgenden Tage beansprucht das Kriegsministerium 12 Dampfer und 70 Schleppliften, um die in der letzteren Zeit mobilisirten Truppen nach dem Süden zu bringen. Der Kriegsminister hat das durch diese Transporte außerordentlich in Anspruch genommene Personal der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft von den Kapitänen bis zu den Matrosen vom aktiven Militärdienst vor der Hand dispensirt. Hunderte von Fuhrwerken gehen jetzt täglich nach Bosnien ab und werden namentlich an die ungarische Bevölkerung ganz außerordentliche Forderungen in Bezug auf die Vorrathleistung gestellt. Dem ist leider nicht abzuhelfen, denn die Packpferde stehen trotz guten Futters um, weil sie zum Tragen von Borneherein nicht geeignet waren und niemals eingelebt wurden, während die militärischen Trainfuhrwerke auf den bosnischen Wegen unbenützt sind und zudem eine in einer nicht entfernt ausreichenden Zahl vorhanden sind. Es spricht dies gewiß nicht für die Voraussicht, mit welcher die Okkupation unternommen wurde. — Das östr. Papiergeld zirkulirt ohne Anstand und Zwang in den besetzten Ländern, ebenso werden unsere Zehnerke dort sehr gerne angenommen, und ist der Bedarf an Zehnerke für die Okkupationsländer jetzt schon im Kleinverkehr ein sehr großer.

Paris, 28. August. Wie verlautet, wird sich Gambetta mit Fräulein Guichard, einer Nichte des verstorbenen Millionärs und Direktors der Gasgesellschaft, Dubochet, verheirathen. Die Braut hat eine Mitgift von 18 Millionen.

England. Den beim Brack des großen Kurfürsten beschäftigten Tauchern ist es gelungen, einen schweren Anker vom Schiffe klar zu machen. Gestern ging nun einer der Taucher, Namens Thomas, hinab um den Anker mit dem Hebungsponon in Verbindung zu setzen. Nach etwa anderthalb Stunden ward er auf ein von ihm gegebenes Zeichen heraufgezogen. Als ihm darauf der Helm und die übrigen Taucherkleider abgenommen waren, versiel in Bewußtlosigkeit, das Gesicht war purpurroth und Schaum trat ihm vor den Mund. Er ward

Druckerei.

Bet.	Furch.		Vf.
	Wf.	R.	
157	50		27
314	50		
334		30	
110			
392		70	
67		50	
1375			

Calw.

Sept. 1878.
Tochter des Gottlob
Karl Ungerer, Stein-
Tage alt, Sohn des
Schlossers.
Tage alt, Tochter des
Schlossers hier.
Wochen alt, Tochter
eingärtner.
Nathilde geb. Stod,
Pfleger, Kaufmanns
Hochwächter hier.

Goldkurs

16	24	28
20	40	45
16	71	76
16	65	G.
9	55	60
4	17	20
5% G.		

warzwaldnatur sich
bzug zu fast zwei-
stun? — Gegen-
ziehen sich so blanke
ng nicht widerstehen
d, über die alte
feilerkapellen das
in jähem Aufstieg
thor steht, das zu
nd reich gebauten,
Steinbau, der die
und finden uns
hils — Embleme
Stifters Georgii
ile mit Büchern,
der weiten lichten
Mädchen darunter;
säulen zurücktreibend,
te nicht Sonntags-
überall. — Da-
rt mit den Bild-
nd Land verdienter
Räume des Haus-
pfgelag des Baues:
Zeichensaal, wo
und Gewerhaus-
Zeugniß ablegen
rs hat die Stadt
den, geschmackvoll
dieser Höhe gar
am Gehänge hin-
Belvedere steht,
he krönend. Es



sofort an's Land und unter ärztliche Pflege gebracht, ist indes noch nicht wieder zum Bewußtsein gekommen. Nach Ansicht der Aerzte hat er durch zu langes Verbleiben unter Wasser einen Schlagfluß und inneren Bluterguß erlitten. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Die Londoner Polizei macht kein Hehl aus ihrer Genugthuung über die wohlthätigen Folgen der Pariser Weltausstellung und beginnt einen ihrer jüngsten Rapporte mit den auch von der freundnachbarlichen Gesinnung Englands für die französische Republik zeugenden Worten: „Wir bemerken mit Vergnügen, daß eine große Anzahl unserer Taschendiebe sich nach Paris zur Ausstellung begeben hat,“ worauf nachgewiesen wird, daß die Anzahl der Diebstähle in London seit den letzten 2 Monaten um 33 Prozent abgenommen hat.

London, 31. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Pera, 29. August.: General Tolleben empfing die Weisung, die Einschiffung der russischen Truppen zu sistiren, weil die britische Flotte noch vor den Prinzeninseln liegt.

Tanger, 24. August. Der Sultan von Marocco leidet noch an den Folgen einer Arsenikvergiftung. Das Gift wurde demselben von dem Mitglied einer geheimen Gesellschaft beigebracht, und zwar in so starker Dosis, daß der Tod nur mit großer Mühe abzuwenden war. Im ganzen Lande herrscht völlige Anarchie.

Amerika. Die „Illinois-Staats Zeitung“ ist durch Vergleichung der in Stuttgart und in Chicago gegenwärtig bezahlten Preise für Lebensmittel, als: Brod, Fleisch, Butter, Schmalz, Kartoffeln etc., zu dem Resultate gelangt, daß alle diese Artikel sowohl in Chicago als auch in St. Louis, also in den zwei größten Städten des Westens, weit niedriger sind als in der genannten süddeutschen Stadt. — Es wäre jedoch irrig, daraus den Schluß zu ziehen, daß man in Chicago oder St. Louis im Allgemeinen billiger lebt als in Stuttgart. Allerdings waren vor einigen Jahren, als Amerikaner dort vorzugsweise ihr Domizil aufschlugen, in Stuttgart die Mietpreise enorm gestiegen, aber gerade deshalb sind viele amerikanische Familien fortgezogen, die Mietpreise in Folge dessen wieder gefallen, und auch die Hotelbesitzer wieder vom hohen Preise herabgestiegen. Erwägt man ferner, daß Kleidungsstücke, Möbel, Dienstmoten, Theater und andere Vergnügungen etc. in Stuttgart weit billiger sind als in Chicago, so bleibt der Vortheil billigen Lebens auf Seiten Stuttgart's.

Eine von San Francisco am 11. August datirte Depesche meldet, daß das Parlament von Victoria nach stürmischen Debatten die Bill angenommen hat, nach welcher Chinesen eine Kopfsteuer von 40 Doll. pro Jahr zu entrichten haben.

Vom Kriegsschauplatz.

Ein Korr. der Dtsch. Ztg. aus Serajewo vom 22. Aug. schreibt: Die Unsicherheit ist im ganzen Lande furchtbar im Zunehmen. An allen Ecken und Enden tauchen Insurgentenbanden auf, bei Doboj und Maglaj, Zepce und Branduk, um Bisola und Serajewo, überall wird geschossen und unsere Soldaten verlieren ihr Leben durch Mordanschläge aus dem Hinterhalte. In Zepce wurde das Marodehaus überfallen und die Insassen niedergemetzelt, gestern zwei unserer Vorposten (Jäger) eine Stunde von hier erschossen. Lieferanten, die auf dem Lande Heu kaufen wollten, angefallen und so geht es mit Grazie weiter! Daneben durchschwirren die unheimlichsten Gerüchte die Stadt. Die Läden wurden gestern Früh plötzlich geschlossen, weil die Insurgenten einen Ueberfall beabsichtigen sollten, thatsächlich auch nach Zwornik den Befehl expedirt hatten, die dortigen Aufständischen möchten sich zum Marsche nach Serajewo bereit machen, damit eine gemeinsame Aktion gegen die österreichischen Truppen unternommen werden könne. Erst ein Befehl des Kommandirenden zwang zur sofortigen Wiedereröffnung der Läden. Ein Heer von Denunzianten macht sich bereit und leider sind es österreichische Unterthanen, welche am meisten und grundlos die Angeber machen.

Die Situation der Division Szapary bei Doboj wird immer kritischer. Einer Korrespondenz der „Behrzeitung“ aus Doboj vom 22. d. M. ist zu entnehmen, daß die Insurgenten nicht nur Doboj, sondern auch das zwei deutsche Meilen nördlich davon gelegene Rotorsko fortwährend angreifen. Die Insurgenten belästigen somit die ganze Bosna-Linie, hinter welcher knapp längs des linken Ufers die einzige Verbindungs- und Rückzugslinie des F. J. M. Baron Philippovich läuft. Wenn es den Aufständischen gelingen würde, diese lange Linie an irgend einem Punkte zu durchbrechen, so würden die Folgen davon ganz unberechenbar sein.

— Wien, 31. August. Das telegraphische Korrespondenzbureau bezeichnet das auswärts ausgestreute Gerücht, Erzherzog Johann Salvator sei gefallen und die Division Szapary sei in voller Deroute und auf der Flucht, als erfunden. Szapary, welcher felsenfest in Doboj zu bestimmten Zwecken stehe, habe wie die mehrmalige blutige Zurückweisung der Angriffe der Insurgenten beweise, eine so starke Position inne, daß nicht einmal ein neuer Angriff mehr gewagt wurde.

Obstpreise.

— Brackenheim: Obst nach Qualität und Quantität gut, gefallenes pr. Centner 2 M 50 Pf., späteres Mostobst 5—6 M.
— Bäcknang, 26. Aug. Heute wurde hier das städtische Allmandobst verkauft und die Summe von 8326 M 50 S erlöset. Der höchste bis jetzt erzielte Betrag. Nach der Schätzung wird das Sri. durchschnittlich auf 1 M 50—60 S zu stehen kommen.

Vermischtes.

Im Elsaß erzählt man sich seit alter Zeit folgende hübsche Geschichte: Es war nach der Annexion — nämlich nach derjenigen Ludwigs XIV. — als ein hoher Beamter des Königs das Land bereiste. Er redete mit den Leuten und suchte Stimmung zu machen; auch ließ er sich in die Rathhäuser und Kirchen führen. Bei dieser Gelegenheit kam er in eine Kirche, in der sich viele Notizen, hölzerne Täfelchen, Arme und Füße aus Wachs, sowie wächserne Herzen befanden. Das Alles war ihm nichts Neues, aber ein Gegenstand erregte seine besondere Aufmerksamkeit. Es war dies eine silberne Maus. „Sagen Sie mir“ sprach er zum Bürgermeister, „wie kommt es daß hier eine silberne Maus gestiftet wurde; das ist doch merkwürdig!“ „Excellenz“, erwiderte der Befragte, „es war einmal eine große Landplage; Schaaren von Mäusen kamen nach dem Elsaß und fraßen Alles. Da stifteten die Bewohner eine große Maus hierher und bald hörte die Plage auf.“ „Und das glauben sie wirklich?“ fragte weiter der hohe Beamte. „Gewiß nicht,“ „Excellenz“ versetzte der Bürgermeister, „sonst hätte ich der Kirche schon längst einen silbernen Franzosen geschenkt!“

Vor etwa 1 1/2 Jahren trat ein zwanzigjähriger junger Mann aus E. bei einer Batterie in Wesel als Freiwilliger ein. Nach halbjähriger guter Führung benutzte er einen kurzen Urlaub zur Flucht nach Holland, von wo aus er eine Reise nach Indien antrat. Des Reisens müde, kehrte derselbe vor einigen Tagen freiwillig zu derselben Batterie zurück, dem überraschten Compagniechef seine aus Indien mitgebrachte junge Gattin, eine schwarzäugige Indierin am Arme vorführend. Dieselbe folgte dem jungen Abenteuerer über den weiten Ocean bis vor die Thore der Citadelle, wo das Militärtroufzefreßbuch den liebenden Herzen wohl vor der Hand einen langen Abschied dik- tiren wird.

Dem Polizeiberichte der Stadt Pesti vom 12. d. M. entnehmen wir Folgendes: „Der in der Stationengasse arbeitende und in der Eliasgasse wohnhafte Messerschmied Franz Sandil ist zwar klein und mager, hat aber einen auffallend starken Appetit, den er zumeist durch Wetten auf seinen Wagen auf fremde Kosten zu stillen versucht. In Folge einer solchen Wette hat Sandil gestern Abends von 8—11 Uhr in mehreren Gasthäusern im Stadtwaldchen 6 Paar Frankfurter, 5 Portionen Schinken, 2 Kostbräter, 6 Portionen Käse, 6 Stück schwarzes Brod gegessen, dazu 6 halbe Liter Bier und schließlich in einem Kaffeehaus 3 Schwarze und 4 Glas Rummel getrunken.“ Dem Manne ist allerdings bedeutend übel geworden und er kam außerdem mit der Polizei in Konflikt, welche sich die Mühe nahm, die einzelnen Stationen seines Appetits wie oben angeführt festzustellen.

Unter den spaßhaften Geschichten von Voltaire, welche durch den 100jährigen Gedenktag seines Todes in Frankreich wieder aufgelebt sind, befindet sich auch das folgende: Während seines Aufenthalts in Ferney ließ der Greis die vielen, ihn belästigenden Besuche häufig wegen Krankheit abweisen. Einst erschienen mehrere Engländer und ließen sich durch den Kammerdiener melden. Voltaire: „Sagt, ich sei todtkrank.“ Der Kammerdiener bringt die Antwort. Die Engländer bitten hierauf um die Erlaubniß, ihn zu sehen. Voltaire: „Sagt, ich sei gestorben.“ Abermalige Meldung des Kammerdieners. Die Briten bitten, die Leiche sehen zu dürfen. „Nun denn“, ruft der bedrängte Mann aus, „so sagt ihnen, der Teufel habe mich geholt!“

Wie hohe Beamte in Konstantinopel Geschäfte abwickeln, mag folgender verbürgter Fall lehren. Vor einer Excellenz, welche eine Tuchlieferung für die Armee zu vergeben hat, präsentirt sich ein Bewerber: „Ich bin in der Lage, den Meter für 8 Franken liefern zu können, und verdiene dabei auf mein Wort nur einen halben Franken.“ Die Excellenz schneidet ein finsternes Gesicht und sagt: „Das scheint mir auch so.“ — „Darf ich hoffen?“ — „Wollen sehen.“ — Der zweite Bewerber bietet den Meter Tuch für zehn Franken an. — „Was verdienen Sie dabei?“ — „Höchstens zwei Franken.“ — Die Excellenz schmunzelt und drückt dem Bewerber wohlwollend die Hand und sagt: „Wollen sehen.“ Der dritte Mann aber kannte seine Pappenheimer und forderte dreißt für den Meter 12 Franken. „Daran verdienen Sie?“ — „Vier Franken, Excellenz, das heißt, vier Francs — brutto oder zwei Francs netto.“ Abgemacht! Die Excellenz beauftragt den dritten Mann, der Regierung sein Tuch für 12 Franken den Meter zu liefern und steckt die Hälfte des Gewinns in die Tasche.